Gedenktage, Jubiläen und historische Erinnerungsdaten für das Jahr 2024

Erstellt vom Stadtarchiv Nürnberg

Vor 1000 Jahren – 1024

Der Sebalder Reichswald wird durch Heinrich II. (+1024) dem Hochstift Bamberg übertragen. Unter Heinrich III. (1017–1056) kam der Sebalder Reichswald wieder zum Reichsgut um Nürnberg.

Vor 800 Jahren – 1224

Die Franziskaner siedeln sich bei St. Paul an der Pegnitz in der Nähe der Lorenzkirche an. Der Orden wurde in der Stadt als Barfüßerkloster bekannt. Im Zuge der Reformation wurde die Schließung des Klosters angeordnet, 1562 verstarb hier der letzte Mönch.

Walther von der Vogelweide (+ um 1230) schreibt in diesem Jahr über seine Reiseerlebnisse, es handelt sich um eine der ältesten literarischen Erwähnungen Nürnbergs: „Ich liuge ungerne und wil der warheit halber niht verjehen. zc. Nüerenberc was guot gerihte/daz sage ich ze maere."

Vor 775 Jahren – 1249

Die Patrizierfamilie Maurer wird unter dem Namen „Meuren" erstmals erwähnt. Mitglieder der Familie gehörten dem Genanntenkollegium und dem Inneren Rat an. Die Familie starb bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts aus.

Vor 750 Jahren – 1274

Der Peterschor der Kirche St. Sebald wird am 9. September geweiht. Die Bauarbeiten hatten 1230/40 begonnen und sollen bis 1274/75 ihren Abschluss gefunden haben.

Der Chor und der Altar der Kirche des Reuerinnenklosters werden geweiht. Die Nonnen schlossen sich ab 1279 dem Klarissenorden an, wodurch die Kirche das Patrozinium der Heiligen Klara erhielt.

Heinrich Groß (+ vor 1317) ist als erstes Mitglied der Patrizierfamilie Groß in Nürnberg urkundlich belegt. Sein Sohn Konrad Groß (+ 1356) ist als Stifter des Heilig-Geist-Spitals das bekannteste Mitglied der Familie, die 1589 ausstarb.

Vor 725 Jahren – 1299

Reichelsdorf, benannt nach einem „Richolt", wird mit einem „Sifrit von Reicholtsdorf" erwähnt. 1818 erfolgte der Zusammenschluss mit Gerasmühle, Koppenhof und Lohhof zur Gemeinde Reichelsdorf, die 1922 nach Nürnberg eingemeindet wurde.

Eine erste in Nürnberg gegossene Glocke ist nachweisbar. Für Nürnberg ist die Gründung fester Gusshütten bereits für das 14. Jahrhundert belegt, das Gewerbe wurde vor allem von den Rotschmieden oder Rotgießern ausgeübt.

Die Position des Ratsschreibers gehörte zu den angesehensten und höchst bezahlten innerhalb der reichsstädtischen Verwaltung. 1299 übernimmt Rüdiger Schigo als erster Schreiber dieses Amt.

Friedrich Schürstab wird als Mitglied der Patrizierfamilie erstmals in Nürnberg urkundlich erwähnt. Die durch den Fernhandel zu Reichtum gelangte Familie starb 1668 aus. Bis heute bekannt ist das Schürstabhaus am Albrecht-Dürer-Platz.

Die Pfannenmühle westlich des Schleiferstegs wird erstmals erwähnt. Sie diente der Sebalder Stadtseite als Mahlmühle. Die Reste der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Mühle wurden 1951 im Rahmen der Hochwasserregulierung abgetragen.

Vor 675 Jahren – 1349

Im Juni 1348 hatte in Nürnberg ein Aufruhr begonnen, der als Handwerkeraufstand von dem aus dem Metallgewerbe stammenden Rudel Geisbart angeführt wurde. Der alte Rat wurde ersetzt und teilweise vertrieben, außerdem ließ man Markgraf Ludwig von Brandenburg (1315–1361), den ältesten Sohn Kaiser Ludwigs IV. (+1347), in die Reichsstadt ein. Nürnberg hatte sich im Thronstreit zwischen Kaiser Ludwig IV. und dem Böhmenkönig Karl IV. (1316–1378) wie weitere fränkische Reichsstädte gegen Karl IV. gewandt, der zunächst versuchte, mit dem neuen Rat zu verhandeln. Im Juni 1349 stellt er sich dann eindeutig auf die Seite der Vertriebenen, begnadigt aber dennoch die Aufständischen und setzt den alten Rat wieder ein, dem er einräumt, die Aufrührer zu bestrafen. Die durch den Aufruhr-Rat zugelassenen Zünfte wurden verboten, somit hatten in der Reichsstadt Nürnberg lediglich zwischen Juni 1348 und September 1349 Zünfte bestanden. Schon während des Aufstands 1348 hatten Handwerker jüdische Häuser geplündert, als Karl IV. am 2. Oktober 1349 alle Urkunden des Aufruhr-Rats für ungültig erklärte, erlaubte er gleichzeitig die Zerstörung des Judenviertels auf dem Hauptmarkt. 1348/49 war es zur Verfolgung von Juden in ganz Deutschland gekommen, während des Pogroms im Dezember 1349 wurden in Nürnberg 562 Jüdinnen und Juden ermordet. Die Synagoge wurde zerstört und auf ihren Trümmern die Frauenkirche errichtet. Die Überlebenden wurden vertrieben und anstelle der jüdischen Häuser entstanden der Haupt- und der Obstmarkt. Auch der jüdische Friedhof im Bereich Münzgasse/Äußere Laufer Gasse wurde geschändet und die Grabsteine abtransportiert.

Vor 650 Jahren – 1374

Die Gleißmühle vor dem Wöhrder Tor wird zusammen mit drei weiteren Mühlen durch den Burggraf an Leopold Schürstab verkauft. 1390 ging die spätere Hadermühle an Ulman Stromer (1329–1407) über, der hier die älteste Papiermühle Deutschlands einrichtete.

Um 1374 soll vermutlich in Nürnberg der Domherr und Jurist Conrad Konhofer (auch Kunhofer) geboren worden sein. Im Auftrag der Reichsstadt Nürnberg erwirkte er 1424/25 eine päpstliche Bulle für die Heiltumsweisung und für die Kanonisierung des Heiligen Sebaldus, woraufhin die Stadt Konhofer als Jurist beschäftigte. 1438 erhielt er außerdem die Pfarrstelle an St. Lorenz, wo er sich um den Bau des neuen Hallenchors kümmerte und Stiftungen für die Ausstattung tätigte. Seine Büchersammlung gehört zu den ältesten Beständen der Nürnberger Stadtbibliothek. Konhofer verstarb 1452 in Regensburg. Die Kühnhoferstraße in Gärten bei Wöhrd erinnert an ihn.

Vor 625 Jahren – 1399

Der Innere Rat erlässt eine Vormundschaftsordnung und setzt zwei Oberste Vormünder ein. Ab 1507 regelte ein eigenes Vormundamt Vormundschafts- und Nachlassangelegenheiten.

Vor 600 Jahren – 1424

Zwischen 1424 und 1796 wurden in der Heilig-Geist-Kirche, die zusammen mit dem Heilig-Geist-Spital 1339 durch Konrad Groß gestiftet worden war, die Reichskleinodien verwahrt. König Sigismund hatte sie mit Urkunde vom 29. September 1423 der Reichsstadt Nürnberg zur dauernden Verwahrung übergeben. 1796, als sich die Franzosen der Stadt näherten, brachte man die Reichskleinodien über Regensburg nach Wien. 1938 kamen sie nach Nürnberg zurück, wo sie bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs in der Katharinenkirche ausgestellt waren. 1946 wurden die Reichskleinodien auf Antrag der Österreichischen Bundesregierung wieder nach Wien gebracht.

Der Ostermarkt wird erstmals abgehalten. Privilegiert von König Sigismund (1368–1437) wurde der Markt als Oster- oder Heiltumsmesse anlässlich der Heiltumsweisung – dem Zeigen der Reichskleinodien – veranstaltet und dauerte in der Regel 14 Tage. Die Heiltumsweisung fand ab 1524 nicht mehr statt, den Ostermarkt gibt es bis heute.

Der Lohhof wird an den Nürnberger Patrizier Marquard Mendel verkauft. Später gehörte er dem Heilig-Geist-Spital und fiel 1806 an Bayern. 1818 wurde Lohhof mit Koppenhof, der Gerasmühle und Reichelsdorf zur Gemeinde Reichelsdorf zusammengefasst und 1922 nach Nürnberg eingemeindet.

Burggraf Friedrich VI. (1341–1440) muss die Reichsmünzstätte an Nürnberg verkaufen. Seit dem 14. Jahrhundert befand sich die Reichsmünzstätte im Spitalhof, sie wurde von einem kaiserlichen Beamten geleitet. Schon im 13. Jahrhundert hatte Nürnberg verschiedene Rechte an der Münzstätte erworben, unter Kaiser Ludwig IV. (+1347) wurde sie verpfändet und schließlich durch den Inneren Rat ausgelöst. Da die Reichsstadt inzwischen das Recht hatte, eigene Münzen zu prägen, bedeutete dies das Ende der Reichsmünzstätte. Das reichsstädtische Münzamt begann noch 1424 mit seinen Prägungen.

Vor 575 Jahren – 1449

Der Versuch des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach (1414–1486), Nürnberg seiner Hoheitsrechte im weiteren Umkreis sowie auf längere Sicht seiner politischen Unabhängigkeit zu berauben, mündete in den Ersten Markgrafenkrieg, der auf beiden Seiten massive Zerstörungen und Plünderungen nach sich zog. Nürnberg schaffte es schließlich, sich im Laufer Vertrag von 1453 alle seine Hoheitsrechte sichern.

Die Stadt lässt den Eichstätter Hof am Egidienplatz an der Ecke Tetzelgasse abreißen, da der Bischof von Eichstätt im Ersten Markgrafenkrieg auf Seite des Markgrafen stand. 1469 wurde hier der Peststadel errichtet.

Der Schembartlauf als Teil des Nürnberger Brauchtums an Fasnacht ist erstmals belegt. Die Nürnberger Metzger erhielten das Privileg Zämertanz und Schembartlauf durchzuführen. Die Masken waren bis auf Ausnahmen einheitlich gestaltet, die Gewänder unterschieden sich, besonders die der patrizischen Jugend, die sich die Möglichkeit zur Teilnahme bei den Metzgern erkaufte. Schembartbücher zeigen das bis 1539 bestehende Brauchtum.

Seit 1449 sind die Beschlüsse des Inneren Rats erhalten, zunächst nur vereinzelt, liegen die Ratsverlässe von 1471 bis 1808 in fast 4.500 Bänden im Staatsarchiv Nürnberg vor. Die Ratsverlässe, die sich mit verschiedensten Aspekten des öffentlichen Lebens befassten, stellen eine bedeutende Quelle zur Geschichte der Reichsstadt dar.

Die Patrizierfamilie der Flexdorfer, die zu den reichsten Nürnberger Kaufleuten zählte, stirbt aus.

Konrad Imhoff, der Stifter des Imhoffaltars in der Lorenzkirche, stirbt. Der gotische Wandelaltar zeigt unter anderem den Stifter und seine drei Ehefrauen.

Der Gasthof „Zur Goldenen Gans“ in der Sebalder Altstadt wird erstmals erwähnt, er galt über Jahrhunderte als Nürnbergs beste Gastherberge und bestand unter diesem Namen bis 1894. 1701 erhielt der Gasthof den ersten Poststall der Stadt, weshalb der neue Gasthof ab 1894 „Zur Alten Reichspost“ hieß. Das Gebäude in der Winklerstraße 15 wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört.

Vor 550 Jahren – 1474

Der Innere Rat erreicht am 31. Dezember, dass Papst Sixtus IV. (1414–1484) sein Patronatsrecht für die Pfarreien St. Lorenz und St. Sebald überträgt, womit das Besetzungsrecht für die beiden Pfarreien an den Inneren Rat fiel.

Die Messerer gründen die erste nachweisbare Bruderschaft in der Reichsstadt. Als Teil des Handwerkerbrauchtums konnten sich die Bruderschaften in Nürnberg kaum entwickeln, das sie durch den Rat streng überwacht wurden.

Der Mathematiker und Astronom Johannes Regiomontanus (1436–1476) tritt in Nürnberg auch als Buchdrucker hervor. Eine Bücheranzeige aus dem Jahr 1474 zeigt ihn als ersten deutschen Verleger von mathematischer und astronomischer Literatur.

Vor 525 Jahren – 1499

Der Friedhof und die Synagogen des Judenviertels werden 1498/99 zerstört und die Juden 1499 aus der Stadt vertrieben. Das Judenviertel lag nach dem Pogrom von 1349 in der östlichen Sebalder Altstadt. Dort befanden sich auch ein Ritualbad, ein Tanzhaus, ein Spital sowie rund 18 Wohnhäuser. An das jüdische Ghetto erinnert der 1809 amtlich vergebene Straßenname Judengasse.

Das innere Frauentor der vorletzten Stadtbefestigung wird 1498/99 abgebrochen, um Platz für den Bau der Mauthalle zu schaffen.

Der Bildschnitzer und Maler Veit Stoß (+1533) vollendet das Epitaph für Paulus Volckamer (+1505) im Ostchor der Sebalduskirche.

Der Dichter Sebald Heyden wird am 8. Dezember in Bruck bei Erlangen getauft, er verstarb 1561 in Nürnberg. Der Begründer der Musikerfamilie Haiden erhielt seine Ausbildung in Nürnberg und Ingolstadt, 1519 kam er als Kantor an die Chorschule des Heilig-Geist-Spitals. 1525 wurde er Rektor der Schule bei St. Sebald. Heyden galt als bedeutender Fachgelehrter und verfasste theologische und pädagogische Schriften sowie Kirchenliedtexte. Eine Straße in der Gartenstadt wurde nach ihm benannt.

Vor 500 Jahren – 1524

Am 5. Juni wird die erste evangelische Gottesdienstordnung in den beiden Pfarrkirchen eingeführt. Die Gottesdienstordnung in lateinischer Sprache sah allerdings eine deutsche Predigt vor. Die Pröbste von St. Sebald und St. Lorenz hatten schon am 1. Juni die gottesdienstlichen Gebräuche evangelisch geändert.

Die Augustiner bieten am 13. Dezember als erster Konvent dem Rat die Übergabe des Klosters an. Unter ihrem Prior Wolfgang Volprecht (+1528) wurde die Reformation in Nürnberg maßgeblich befördert.

Im Zusammenhang mit der Reformation werden Kirchenbücher eingeführt, seit 1524 gibt es an St. Sebald und St. Lorenz Traubücher, ab 1533 Taufbücher.

Die Handwerks- und Wohnsiedlung am Treibberg wird um zwei Häuserreihen erweitert, wodurch die Bezeichnung „Zwischen den Zeilen“ oder auch „Bei den sieben Zeilen“ aufkam.

Die aufrührerischen Predigten des sogenannten Bauern von Wörth, Diepold Beringer, ein Geistlicher aus dem Ries, finden seit dem Frühjahr immer mehr Anklang in der Reichsstadt und im Nürnberger Landgebiet. Auf dem Land ging man gegen Zehntverweigerer vor und auch in der Stadt machte sich Unruhe breit. Der Innere Rat versuchte die Lage während des Bauernkriegs durch Zugeständnisse zu beruhigen und gegenüber den fränkischen Bauern zu vermitteln. Nachdem der Aufstand blutig beendet worden war, wurde Nürnberg zum Fürsprecher der Aufständischen beim Schwäbischen Bund und zum Zufluchtsort für einige flüchtige Bauern.

In ihren „Denkwürdigkeiten“ beschreibt Caritas Pirckheimer (1467–1532) angesichts der Reformation die Vorgänge im Klarakloster in den Jahren 1524 bis 1528. Als Äbtissin lehnte sie die Einführung der Reformation im Kloster ab, die Aufhebung des Klarissenklosters konnte sie zwar verhindern, es durfte jedoch keine Novizinnen mehr aufgenommen werden.

Zwischen 1378 und 1524 finden die Reichstage zumeist in Nürnberg statt. Die Hinwendung der Stadt zur Reformation trübte das Verhältnis zum katholischen Kaiser Karl V. (1500–1558), sodass man ab 1525 kaum noch in Nürnberg tagte.

Für die Verwaltung von im Zuge der Reformation säkularisierter Kirchengüter, deren Erträge auch für wohltätige Zwecke verwendet werden sollten, beschließt der Innere Rat die Einführung eines Stadt- sowie eines Landalmosenamts. Das Landalmosenamt, das für Güter außerhalb der Stadtbefestigung zuständig war, stellte eines der größten Nürnberger Ämter dar, welches noch um das Jahr 1800 in mehr als 500 Ortschaften tätig war.

Der Buchdrucker und Buchhändler Friedrich Peypus (+1535), der zu seiner Zeit in Nürnberg führend im Bibeldruck war, druckt die Bibelübersetzung von Martin Luther (1483–1546), versehen mit Holzschnitten von Hans Springinklee (+ vermutlich 1540).

Die Ballenbinder, die beim Tragen und Verpacken von Handelsgütern, beschäftigt waren, werden erstmals als eigens verpflichtetes Personal des Waagamts erwähnt.

Die Heiltumsweisung – das Zeigen der Reichskleinodien in der Öffentlichkeit – findet nicht mehr statt, dies blieb nun hochgestellten Gästen vorbehalten, denen die Reichskleinodien in der Spitalkirche gezeigt wurden.

Um 1524 erbaut Sebald Rech auf einem Höhenrücken nordöstlich des Laufer Tors ein Anwesen. Die Erhebung benannte er mit Genehmigung des Rats Rechenberg. 1899 wurde dieser als Teil der Gemeinde Rennweg nach Nürnberg eingemeindet.

Am 27. April stirbt der Kaufmann Anton II. Tucher in Nürnberg. 1477 war er in den Inneren Rat berufen worden, außerdem war er seit 1488 im Auftrag Nürnbergs diplomatisch tätig. Er gehörte zu den Förderern der Lehre Luthers in der Stadt und betätigte sich auch als Mäzen, so stiftete er den Engelsgruß in der Lorenzkirche, den Tucheralter für die Augustinerkirche, der sich heute als Hauptaltar in der Frauenkirche befindet, und den im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindlichen Drachenleuchter für das Rathaus.

Am 14. Mai wird Wolfgang Münzer in Nürnberg geboren, er verstarb hier 1577. Wolfgang Münzer war der letzte Vertreter des Nürnberger Zweigs einer wohlhabenden Bamberger Familie. Nach einer Pilgerfahrt nach Jerusalem sowie einer dreijährigen Gefangenschaft, kehrte er nach Nürnberg zurück. Testamentarisch richtete er die „Wolfgang Münzersche Kleiderstiftung“ ein, aus der jährlich 100 arme Männer aus dem Nürnberger Umland eingekleidet wurden. Die Stiftung bestand bis 1966. Das Grab von Wolfgang Münzer befindet sich auf dem Johannisfriedhof, weithin sichtbar ist das sieben Meter hohe Grabdenkmal.

Der Theologe Johannes von Staupitz verstirbt am 28. Dezember in Salzburg. Der Seelsorger und Förderer Martin Luthers (1483–1546) kam auch mehrfach nach Nürnberg, wo seine Predigten der Jahre 1512, 1516 und 1517 großen Eindruck hinterließen und zur Gründung eines Freundeskreises führten. Die Sodalitas Staupitziana wurde bedeutend bei der Vorbereitung der Reformation in Nürnberg.

Vor 475 Jahren – 1549

Der im Auftrag des Rats gefertigte Tafelaufsatz des Goldschmieds Wenzel Jamnitzer (+1585) wird der Stadt übergeben. Das Kunstwerk erhielt nach seinem späteren Besitzer Paul Wolfgang Merkel (1756–1820) den Namen Merkelscher Tafelaufsatz. Das Original befindet sich im Rijksmuseum Amsterdam, eine Nachbildung ist auf der Kaiserburg zu sehen.

Der Theologie Dietrich Veit verstirbt am 25. März in Nürnberg. Er hatte in Wittenberg studiert und war zwischen 1527 und 1534 als Gehilfe Martin Luthers (1483–1546) tätig. Bedeutend sind die Nachschriften, die er von Luthers Briefen, Tischreden, Predigten und Vorlesungen anfertigte. Nach einem Konflikt mit Luther wirkte er ab 1535 als Prediger an St. Sebald.

Am 23. Oktober stirbt in Nürnberg Wilhelm Schlüsselfelder aus der Patrizierfamilie Schlüsselfelder von Kirchensittenbach. Er war Auftraggeber des Schlüsselfelder Schiff benannten Tafelaufsatzes, der als eines der Hauptwerke der Goldschmiedekunst um 1500 gilt. Das Kunstwerk ist im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg ausgestellt.

Vor 450 Jahren – 1574

Zur Verwaltung der Grundherrschaft des Klaraklosters wird das Klarenamt geschaffen. Es bestand bis zum Ende der reichsstädtischen Zeit und hatte seinen Sitz bei den ehemaligen Klostergebäuden.

Der Theologe und Gräzist Joachim I. Camerarius verstirbt am 17. April in Nürnberg. 1526 wurde er auf Empfehlung Philipp Melanchthons (1497–1560)) Rektor des neuen Egidiengymnasiums, 1536 ging er nach Tübingen. Die Einrichtung der Universität Altdorf geht auf seinen Vorschlag zur Errichtung einer Gelehrtenschule im Nürnberg Landgebiet zurück.

Der aus Wien stammende Goldschmied und Medailleur Matthes Gebel stirbt am 22. April in Nürnberg. Er erhielt 1523 das Nürnberger Bürgerrecht. Unter den deutschen Renaissance-Medailleuren war er mit etwa 350 Medaillen wohl der produktivste, Gebel fertigte ausschließlich Bildnismedaillen.

Am 27. Juni stirbt der Schreib- und Rechenmeister Stephan Brechtel in Nürnberg. Er wurde bei Johann Neudörffer (1497–1563), der 1519 das erste Schreibmusterbuch nördlich der Alpen herausgegeben hatte, ausgebildet. Nach einer Lehre als Büchsenmeister in Leipzig kehrte er nach Nürnberg zurück und leitete eine Schreib- und Rechenschule. Brechtel, der die deutschen Buchstaben in ihren Proportionen verbessern wollte, fertigte Schrifttafeln, die weite Verbreitung fanden.

Johann Christoph Oelhafen aus der Patrizierfamilie Oelhafen von Schöllenbach wird am 23. Oktober in Nürnberg geboren. Er war als Konsulent für Nürnberg sowie zahlreiche weitere Territorialherren tätig. Außerdem arbeitete er am Reichskammergericht und wurde 1626 Prokanzler der Universität Altdorf. Er verstarb 1631 in Nürnberg.

Der Jurist Christoph Buel stirbt in Nürnberg. Er war bei der Registratur der Reichsstadt angestellt, erlangte hier aber vor allem als Musiksachverständiger des Rats und Initiator des Musikchors Bedeutung.

Vor 425 Jahren – 1599

Das Eingangstor zum Fleischhaus wird errichtet. Bekannt ist das Tor mit dem aus Stein gefertigten Ochsen auch als Ochsenportal.

Der 1519 eingeweihte Rochusfriedhof wird erweitert und die Kapelle renoviert.

Am 1. Juli stirbt der Kaufmann und Ratsherr Paul Pfinzing der Ältere in Nürnberg. Er übernahm die Handelsgesellschaft seines Vaters und hatte verschiedene reichsstädtische Ämter inne. Bekannt wurde er als Kartograf, er beförderte die Vermessungslehre und Vermessungspraxis des 16. Jahrhunderts maßgeblich. Berühmt ist der Pfinzing-Atlas aus dem Jahr 1594, der 29 handgezeichnete und vier gedruckte Blätter aus der Zeit von 1588 bis 1598 enthält.

Vor 400 Jahren – 1624

Das Ochsen- und Unschlittamt entsteht aus der Vereinigung der beiden bereits bestehenden Ämter, es bestand bis 1806.

Martin Peller (1559–1629) erbt von seinem Schwiegervater Viatis Bartholomäus (1538–1624) das Schloss in Schoppershof, das zum namengebenden Herrensitz wurde.

Die Firma Johann Wilhelm von Lemp ist erstmals nachweisbar. Aus diesem Unternehmen ging die Firma Lödel und Merkel hervor, die mit Kolonialwaren handelte. Unter Paul Wolfgang Merkel (1756–1820) florierte das Geschäft, danach geriet man zunehmend in Schwierigkeiten. 1874 musste das Unternehmen Konkurs anmelden.

Der aus Venedig stammende Kaufmann Viatis Bartholomäus stirbt am 18. November in Nürnberg. 1570 hatte er hier mit zwei Nürnbergern eine Handelsgesellschaft gegründet sowie 1591 mit Martin Peller (1559–1629) die Handelsgesellschaft Viatis-Peller. 1569 erwarb er auf der Lorenzer Stadtseite das später nach ihm benannte Viatishaus, das sich bis zu seiner Zerstörung im Zweiten Weltkrieg in der Königstraße 2 befand.

Vor 375 Jahren – 1649

Nach den 1648 erfolgten Friedensschlüssen, mit denen der Dreißigjährige Krieg sein Ende fand, gilt es noch verschiedene Fragen zu klären. Auf Betreiben Schwedens wird Nürnberg, gegen den Willen des Rats, zum Verhandlungsort bestimmt. Der Friedensexekutionskongress wird im April eröffnet, erste Ergebnisse werden im Interimsexekutionsrezesses vom 21. September festgehalten und mit dem Friedensmahl am 25. September im Großen Rathaussaal gefeiert. Den Anwesenden wurden in sechs Gängen 600 Speisen serviert und vier Kapellen spielten. Das vor dem Rathaus versammelte Volk erfreute sich an dem Wein, der aus dem Rachen eines Löwen herabfloss. Der Barockmaler Joachim von Sandrart (1606–1688) hielt das Ereignis mit einem Stich und als großes Gemälde fest.

Der Mathematiker und Astronom Abdias Trew (1597–1669), Professor für Mathematik an der Universität Altdorf, entwickelt mit dem „Ingenieur-Stab“ einen Vorläufer des Rechenschiebers. Er konnte zur Feldmessung verwendet werden.

Der Zirkelschmied und Erfinder Johannes Hautsch der Ältere (1595–1670) baut einen Triumphwagen für den schwedischen Thronfolger Karl Gustav (1622–1660), der sich durch einen verborgenen Mechanismus im Innern vorwärtsbewegte.

Am 8. Februar wird der Theologe David Nerreter in Nürnberg geboren, er verstarb 1726 in Cammin. Nerreter studierte zunächst Philosophie in Altdorf, dann Theologie in Königsberg. 1695 wurde er Prediger an St. Lorenz, 1709 verließ er Nürnberg. Nerreter war Mitglied des Pegnesischen Blumenordens; seine Katechismen sind geprägt von der Herzensreligion und dem Tatchristentum.

Der Komponist und Organist Johann Philipp Krieger wird am 27. Februar in Nürnberg getauft. Krieger wirkte unter anderem in Bayreuth und Halle, zuletzt war er Kapellmeister am sächsischen Hof in Weißenfels, wo er 1725 verstarb. Bedeutung erlangte er durch die Vermittlung italienischer und französischer Formen und Satztechniken nach Mitteldeutschland.

Vor 350 Jahren – 1674

Im zweiten Stock des später sogenannten Fembohauses wird eine prächtige barocke Stuckdecke von Carlo Brentano (1644–1700) angebracht.

Vor 325 Jahren – 1699

Die Lorenzer Armenschule wird als erste Einrichtung dieser Art in der Stadt gegründet. In den Armenschulen sollten die Kinder, deren Eltern kein Schulgeld zahlen konnten, vor allem eine sittlich-religiöse Erziehung erhalten.

Das Egidiengymnasium (heute Melanchthongymnasium) bezieht seinen Neubau am Egidienplatz 10.

Die Malerin Maria Sibylla Merian (1647–1717) reist mit ihrer Tochter zu Forschungszwecken in die holländische Kolonie Surinam, wo die beiden bis 1701 blieben. Danach veröffentlichte sie ihr Hauptwerk über Schmetterlinge unter dem Titel „Metamorphosis Insectorum Surinamensium“.

Die Kunstakademie, die als Privatgründung im Jahr 1662 die erste Akademie im deutschsprachigen Raum war, wird als reichsstädtische Institution anerkannt und unter die Aufsicht des Bauamts gestellt. Georg Christoph Eimmart (1638–1705), Astronom, Mathematiker, Kupferstecher und Radierer, wird die Leitung übertragen, außerdem erfolgt der Umzug in das Katharinenkloster.

Vor 300 Jahren – 1724

Am 1. Juli stirbt der Kupferstecher und Verleger Johann Baptist Homann in Nürnberg. Homann kam 1687 erstmals nach Nürnberg und versuchte sich als Kupferstecher, 1692 erschien eine Karte des Nürnberger Landgebiets. Nach mehreren Ortswechseln kehrte er nach Nürnberg zurück und eröffnete am heutigen Jakobsplatz eine Kartenhandlung. Er gab Karten zahlreicher Länder und aller Erdteile heraus, wobei er auch neue Messungen berücksichtigte. Da seine Karten eher preisgünstig waren, konnte er bald den europäischen Markt beherrschen. Ein Weg in Langwasser erinnert an ihn.

Vor 250 Jahren – 1774

Am 10. März wird Gotthold Emmanuel Friedrich Seidel in Etzelwang geboren, er verstarb 1838 in Nürnberg. Er war Pfarrer und dann Dekan an St. Egidien. Seidel gehörte zu den Gründern des Central-Bibelvereins, auf seine Initiative geht die Gründung der Maximilians-Augenklinik als „Heilungsanstalt für arme Augenkranke“ zurück.

In Hiltpoltstein wird am 10. Juni Carl Haller von Hallerstein geboren. Das Mitglied der Nürnberger Patrizierfamilie war zunächst als Architekt tätig, so entwarf er die Kolonnaden auf dem Hauptmarkt. 1808 reiste er nach Rom und schließlich nach Griechenland, wo er gemeinsam mit seinen Begleitern sensationelle archäologische Funde machte. Nach einer Fiebererkrankung verstarb er dort 1817 und wurde in Athen begraben.

Am 23. September stirbt der in Nürnberg geborene Publizist Christoph Gottlieb Richter. Er hatte in Altdorf und Marburg studiert, wo er durch die Frühaufklärung beeinflusst wurde. Seit 1740 hielt er sich meist in und um Nürnberg auf. Mit seinen teils satirischen Schriften kommentierte er das Zeitgeschehen und griff auch den Rat der Stadt an. Er gehört zu den ersten freien Journalisten in Nürnberg, der mit seinen Arbeiten das Gedankengut der Aufklärung verbreiten und zur politischen Meinungsbildung beitragen wollte.

Vor 225 Jahren – 1799

Ein schweres Hochwasser trifft die Stadt.

Wilhelm Bernhard Mönnich, 1829 bis 1845 Rektor der Handelsgewerbeschule, wird am 4. Februar in Berlin geboren. Er wurde 1845 zum Ehrenbürger ernannt. Mönnich verstarb 1868 in Stuttgart.

Der Historiker Johann Christoph Gatterer stirbt am 5. April in Göttingen. Nach dem Schulbesuch in Nürnberg hatte er in Altdorf Philosophie, Mathematik, Theologie und orientalische Sprachen studiert, widmete sich dann aber autodidaktisch der Geschichtswissenschaft. Er versuchte die historischen Hilfswissenschaften auf eine neue quellenkritische Grundlage zu stellen. In seiner Habilitationsschrift von 1752 legte er den umfassenden Plan einer „Germania Sacra“ vor. Nach einer Professur am Egidiengymnasium ging er nach Göttingen, wo er wichtige Handbücher zur Reichsgeschichte und Grundlagenwerke verfasste. Gatterer gilt als eigentlicher Begründer der systematisch und quellenkritisch betriebenen historischen Hilfswissenschaften.

Vor 200 Jahren – 1824

Karl von Raumer (1783–1865) gründet am 24. April die Erziehungsanstalt Veilhof als „Armenknaben-Anstalt“, die ab 1851 auch Mädchen aufnahm. 1863 erfolgte der Umzug in die Veilhofstraße; 1921 erwarb die Veilhofstiftung den Auhof in Hiltpoltstein, der 1922 bezogen werden konnte. Der Auhof ging 1945 an den Landesverein für Innere Mission über und ist heute eine Einrichtung der Rummelsberger Diakonie.

Konrad Georg Kuppler (1790–1842) errichtet als Ersatz für den wegen seiner Baufälligkeit 1810 abgebrochenen Trockensteg beim Hallertor den am 30. Dezember eröffneten Kettensteg. Es handelte sich um die erste freischwebende, an Ketten hängende und in der Mitte auf einer Insel abgestützte Flussbrücke Deutschlands. Den Charakter als Schwebebrücke verlor der Kettensteg 1930 aus Sicherheitsgründen, es wurde eine massive Holzkonstruktion eingebaut, die bei der Sanierung 2010/11 wieder zurückgebaut wurde.

Vor 175 Jahren – 1849

1848/49 wird Nürnberg auch aufgrund seiner Lage als Verkehrsknotenpunkt zu einem Zentrum der Revolution in Franken. Am 2. und 13. Mai 1849 finden auf dem Judenbühl, dem heutigen Stadtpark, zwei große Volksversammlungen statt, bei denen die Teilnehmer die Annahme der Reichsverfassung fordern.

Am 13. August wird der Arbeiterverein Nürnberg verboten, am 3. September gründet sich als neue Gruppe der „Bildungs- und Unterstützungsverein für Arbeiter zu Nürnberg“, der bis zum Verbot aller politischen Arbeitervereine im Jahr 1850 bestand. Die Arbeitervereine, die sich in ihrem Selbstverständnis von den alten Handwerksgesellenorganisationen absetzten, stellten eine frühe Ausprägung der Arbeiterbewegung dar.

Karl Alexander Heideloff (1788–1865) gründet als „Gesellschaft zur Hebung der Gewerke“ die Bauhütte, um die kunstgewerbliche und industrielle Produktion zu fördern. Sie wurde zum Vorläufer des späteren Gewerbemuseums. Mit dem Tod Heideloffs stellte die Bauhütte ihre Aktivitäten ein.

Die Stadt erlebt ein katastrophales Hochwasser. Die Insel Schütt und der Hauptmarkt werden überschwemmt.

Der Bahnhof Reichelsdorf wird eröffnet.

Der Türmer Christian Wildner wird am 19. Mai 1849 in Nürnberg geboren, er verstarb 1912. Bekannt wurde er auch als Mundartdichter, über seinen Beruf als Türmer des Sinwellturms verfasste er 1897 die historische Skizze „Ein alter Nürnberger der ‚Sinwell‘“. Eine Straße in Herrnhütte wurde nach ihm benannt.

Der Rabbiner Pincus Bernhard Ziemlich wird am 29. Dezember in Pokytnice geboren, er verstarb 1907 in Nürnberg. Er wurde 1881 auf die Erste Rabbinerstelle der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg berufen, während seiner Amtszeit wuchs die jüdische Gemeinde in Nürnberg. Der Rabbiner Ziemlich vertrat eine liberale Auffassung und genoss hohes Ansehen.

Vor 150 Jahren – 1874

Die Nürnberger Erstaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ findet am 24. März statt. Die Oper von Richard Wagner (1813–1883) zeigt ein Nürnberg-Bild, in dem Mittelalter und Deutschtum verklärt werden.

Die 1869 erst gegründete Nürnberger SPD wird am 24. April durch den Magistrat verboten, ebenso am 2. Mai der „Sozialdemokratische Arbeiterverein“.

Am 24. Juni wird auf dem Spitalplatz – heute Hans-Sachs-Platz – das Hans-Sachs-Denkmal enthüllt. Aus mehreren Entwürfen wurde schließlich der Vorschlag von Johann Konrad Kraußer (1815–1873) ausgewählt und von der Kunstgießerei Lenz in Bronze gegossen.

Am 8. September wird die Synagoge am Hans-Sachs-Platz eingeweiht. Nachdem sich im 19. Jahrhundert wieder Juden in Nürnberg niederlassen durften, bestand die Notwendigkeit zur Einrichtung einer Synagoge. Sie wurde nach den Plänen des Stuttgarter Architekten Adolf Wolff (1832–1885) erbaut. Auf Anordnung Julius Streichers (1885–1946) wurde die Hauptsynagoge bereits im August 1938 zerstört.

Die Merkelsche Familienstiftung übergibt den wesentlichen Teil ihrer Sammlung an das Germanische Nationalmuseum Nürnberg als Leihgabe, da das Stiftungshaus in der Karlstraße 23 verkauft werden muss. Die Gründung der Stiftung im Jahr 1858 stellte den Erhalt der wertvollen Sammlungen von Paul Wolfgang Merkel (1756–1820) sicher.

Als erster Bürgerverein wird der „Bürgerverein St. Johannis-Schniegling-Wetzendorf“ gegründet.

Mathilde Beeg (1826–1905) verfasst eine Denkschrift über die Notwendigkeit der Einrichtung einer Frauenarbeitsschule. Da sie als Witwe mit noch unmündigen Kindern selbst in finanzieller Not lebte, war ihr dies ein wichtiges Anliegen. Mit finanzieller Unterstützung durch Theodor von Cramer-Klett (1817–1884) konnte die Schule 1875 am Paniersplatz eröffnet werden. Mathilde Beeg wurde die erste Direktorin der Anstalt, die sie bis 1887 leitete.

Der „Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ wird als Ersatz für die 1867 ins Leben gerufene „hygienische Commission“ gegründet. Der Verein wollte auf die Probleme der wachsenden Stadt aufmerksam machen, er trug maßgelblich zur Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in Nürnberg bei. Im Zuge der Gleichschaltung im Nationalsozialismus löste sich der Verein 1937 auf.

Der Unternehmer Friedrich Adolf Richter aus Rudolstadt, der später für seine Anker-Steinbaukästen bekannt wurde, gründet in der Unteren Baustraße eine Lebkuchenfabrik, die sich zu einer der bedeutendsten Nürnberger Lebkuchenfabriken entwickelte. Um 1910 gab die Firma ihren Nürnberger Standort auf und ging nach Thüringen.

Am 8. Juni wird der Architekt German Bestelmeyer in Nürnberg geboren, er verstarb 1942 in München. Mit seinen Bauten steht er am Übergang zur Moderne, in Nürnberg schuf er unter anderem die Eingangshalle und den Galerietrakt des Germanischen Nationalmuseums, die Friedenskirche oder auch den Neubau der Klinik Hallerwiese. Bestelmeyer war ein vielbeschäftigter Architekt und prägte als Lehrer das Schaffen ganzer Architektengenerationen.

Helene Grünberg wird am 28. Juni in Berlin geboren, die Politikerin verstarb am 7. Juli 1928 in Nürnberg. Hier wurde sie 1905 als erste Frau Arbeitersekretärin am Arbeitersekretariat in Nürnberg. Helene Grünberg setzte sich für die Rechte von Mädchen und Frauen ein und war eine wichtige Vertreterin der gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Frauenbewegung.

Am 6. August wird Hermann Luppe in Kiel geboren, wo er während eines Luftangriffs 1945 auch verstarb. Der Jurist stand als Nürnberger Oberbürgermeister von 1920 bis 1933 an der Spitze der Stadt. Luppe gehörte der liberalen DDP an, im Stadtrat arbeitete er mit der SPD zusammen. Er sah sich schon während seiner Amtszeit immer wieder den Angriffen der Nationalsozialisten ausgesetzt, die ihn nach der Machübernahme verhafteten und zum Rücktritt nötigten.

Max Bernheimer wird am 10. Dezember in Ichenhausen geboren, er wurde am 6. Februar 1944 in Theresienstadt ermordet, wohin er 1942 von den Nationalsozialisten verschleppt worden war. Bernheimer war Schriftleiter des „Nürnberg-Fürther-Israelitischen Gemeindeblatts“, das als erste jüdische Gemeindezeitung seit 1921 in Nürnberg erschien. Seit 1933 einer strengen Zensur unterworfen, musste das Blatt 1938 sein Erscheinen einstellen.

Vor 125 Jahren – 1899

Am 1. Januar werden einige Vororte nach Nürnberg eingemeindet, wodurch die Stadtbevölkerung um rund 35.000 Personen wächst, hinzukamen: Schniegling, Wetzendorf, Thon, Kleinreuth hinter der Veste, Großreuth hinter der Veste, Schoppershof, Erlenstegen, Mögeldorf, Gleißhammer, Gibitzenhof, Schweinau, Großreuth bei Schweinau, Kleinreuth bei Schweinau, Teile von Höfen (Höfen, Muggenhof, Leyh, Gaismannshof, Eberhardshof)

Zum 1. Januar übernimmt die Stadt die Müllentsorgung, zuvor lag dies in der Hand von Privatunternehmen.

Die Klinik Hallerwiese wird am 1. Juli eröffnet. Die evangelische Klinik verfügte zunächst über zwölf Zimmer mit 32 Betten.

Am 11. Dezember erlässt das Bayerische Innenministerium ein Statut für die Handwerkskammer Nürnberg, die am 1. April 1900 erstmals tagte. Die Handwerkskammer besorgte die Regelung des Ausbildungs- und Prüfungswesens und trat für eine handwerksfreundliche Gesetzgebung ein.

Das Rathaus am Fünferplatz, ein Bau von Hans Pylipp (1863-1945), wird eingeweiht.

Das Verkehrsmuseum wird als „Königlich Bayerisches Eisenbahnmuseum“ in der alten Norishalle eröffnet. 1925 erfolgte der Umzug in den Neubau in der Lessingstraße.

Der „Vorstadtverein Gleißhammer-St. Peter“ wird gegründet.

Die Gebäude des Klaraklosters, in denen sich seit 1618 das Leihhaus befunden hatte, werden abgebrochen.

Der Schulneubau der Volksschule in der Grimmstraße kann bezogen werden.

Am 15. März wird der Jurist Friedrich Bergold in Nürnberg geboren. Als Anwalt vertrat er während des Nationalsozialismus enteignete und übervorteilte Juden und wurde 1946 von den Alliierten zum Pflichtverteidiger in den Kriegsverbrecherprozessen berufen. Er gehörte 1949 zu den Gründern des „Fränkischen Bürgerrechtsbunds“, 1959 trat er der FDP bei und wurde 1960 in den Stadtrat gewählt. Bergold verstarb 1983 in Nürnberg. Ein Weg in Gostenhof wurde nach ihm benannt.

Der Arzt Hans Oster wird am 6. Mai in Konstanz geboren, er verstarb 1976 in Nürnberg. Hans Oster kam 1929 als hauptamtlicher Schularzt nach Nürnberg und leitete ab 1937 den schulärztlichen Dienst und verhinderte hier dessen geplante Auflösung. Nach dem Zweiten Weltkrieg zeichnete er verantwortlich für die Neuorganisation des schulärztlichen Diensts und befasste sich auch wissenschaftlich mit diesem Thema.

Am 14. Mai wird der Schriftsteller Hans Pflug in Fürth geboren, er verstarb 1977 in Eckersmühlen. Er arbeitete nach dem Ersten Weltkrieg zunächst als Journalist für die sozialdemokratische „Fränkische Tageszeitung“, später ging er zur „Nürnberger Zeitung“ als Redakteur. 1921 erschien sein erster Roman, im gleichen Jahr wurde Pflug mit dem Preis der Nürnberger Schillerstiftung ausgezeichnet. Im Jahr vor seinem Tod erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Der Kunsthistoriker Justus Bier wird am 31. Mai in Nürnberg geboren. Er arbeitete ab 1925 als Dozent an der hiesigen Volkshochschule und war außerdem publizistisch tätig. 1930 ging er als Kurator der Kestner-Gesellschaft nach Hannover. 1937 musste er in die USA emigrieren, wo er 1990 verstarb. Justus Bier erhielt 1972 die Ehrendoktorwürde der Universität Louisville und 1973 das Bundesverdienstkreuz. Vor seinem Geburts- und Wohnhaus in der Fürther Straße 10 wurde zu seinen Ehren eine Gedenktafel in den Bürgersteig eingelassen.

Loni Übler wird am 21. Juni in Nürnberg geboren, er verstarb hier 1956. Nach der Gründung der Arbeiterwohlfahrt wurde er 1919 Wohlfahrtspfleger in Nürnberg. Als Sozialdemokrat geriet er bereits während der Weimarer Zeit in Konflikt mit dem Nationalsozialismus, nach 1933 wurde er verhaftet und im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute er die Arbeiterwohlfahrt wieder auf und wurde Vorsitzender des Kreisverbands. Das ehemalige Jugendwohnheim in der Marthastraße, in dem sich heute ein Kulturladen befindet, trägt seinen Namen.

Der Theologe Hermann Wehrle wird am 26. Juli in Nürnberg geboren. Er schrieb unter anderem für religiöse Zeitschriften, die nach 1933 von den Nationalsozialisten verboten wurden. 1942 erfolgte die Priesterweihe, danach wirkte er als Kaplan in München. 1944 wurde Wehrle verhaftet, da einer der Mitwisser des geplanten Attentats auf Adolf Hitler vom 20. Juli sich ihm in der Beichte anvertraut hatte. Vor dem Volksgerichtshof in Berlin bekannte Wehrle, dass er Hitler für einen Tyrannen halte. Der aufrechte Kaplan wurde wegen Hoch- und Landesverrats zum Tod durch den Strang verurteilt und am 14. September 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Der Rechtsrat im Magistrat der Stadt Christian Rudolf Schwemmer verstirbt am 30. Juli in München. Schwemmer hatte das Referat für Gemeindeangelegenheiten inne und kümmerte sich hier unter anderem um Eingemeindungen oder den Ausbau der Wasserversorgung. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er 1898 die Ehrenbürgerwürde.

Hans Kalb wird am 3. August in Nürnberg geboren. Der Zahnarzt wurde als Spieler des 1. FCN bekannt. Zwischen 1918 und 1934 bestritt er 681 Spiele für den Club und war an den Deutschen Meisterschaften der Jahre 1920, 1921, 1924, 1925 und 1927 beteiligt. Als Nationalspieler absolvierte er 15 Länderspiele. Er verstarb 1945 in Fürth. Die zum Stadion führende Straße erinnert an ihn.

Am 22. August wird der Künstler Fritz Griebel in Unfinden geboren, er verstarb 1976 in Heroldsberg. 1946 erhielt er eine Professur für Landschaftsmalerei und Freie Graphik an der nach Schloss Ellingen ausgelagerten Akademie der Bildenden Künste, deren Direktor er von 1948 bis 1957 war.

Der Arzt Fritz Erler, Gründer der Kliniken Dr. Erler, wird geboren, er verstarb 1992. Eine erste eigene Klinik hatte er 1940 in der Fürther Straße eröffnet, der Neubau am Kontumazgarten entstand bis 1965. Fritz Erler wurde 1970 mit der Bürgermedaille ausgezeichnet.

Vor 100 Jahren – 1924

Die Gemeinde Buch wird zum 1. Mai nach Nürnberg eingemeindet.

Am 29. Juni wird die Ortsgruppe Nürnberg des „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner“ gegründet. Das Reichsbanner war zur Verteidigung der Weimarer Republik durch SPD, Zentrum und DDP ins Leben gerufen worden. In Nürnberg gehörte Oberbürgermeister Hermann Luppe (1874–1945) zu den Mitgliedern.

Durch Zusammenführung des Personalsekretariats mit dem Amt für Disziplinarangelegenheiten und für Arbeiterangelegenheiten sowie dem Besoldungs- und Versorgungsamt entsteht das städtische Personalamt.

Die aus der Arbeiterbewegung hervorgegangene Orchester-Gemeinschaft Nürnberg wird als Streicherensemble zur Unterstützung eines 300 Personen umfassenden Sprechchors gegründet. Der Chor löste sich bald auf, die Gemeinschaft bestand als Sinfonieorchester fort. Der Verein gehört heute zu den größten Amateurorchestern Bayerns.

Die Evenord-Bank eG-KG wird als Viehmarktbank Evenord gegründet. Sie entwickelte sich zu einer Universalbank und steht heute nicht nur Kunden aus dem fleischverarbeitenden Gewerbe offen.

Der „Turn- und Sportverein Altenfurt-Nürnberg e.V.“ wird als „Arbeiter-Turn- und Sportverein“ von Siedlern der Neusiedlung gegründet. 1933 wurde der Verein von den Nationalsozialisten verboten, 1945 erfolgte die Neugründung. Seit 1949 ist der „TSV Altenfurt e.V.“ an der Wohlauer Straße ansässig.

Bewohner der Rangierbahnhofsiedlung rufen den „Eisenbahn-Sportverein Nürnberg-Rangierbahnhof e.V.“ ins Leben. Während der Zeit des Nationalsozialismus erlosch das Vereinsleben, nach 1945 erfolgte die Wiedergründung. 1952 konnte das vereinseigene Sportgelände eingeweiht werden.

Eine Fachschule für Buchgewerbe und Graphik wird eingerichtet, die aufgrund der Qualität ihrer Ausbildung über die Stadtgrenzen hinaus Bekanntheit erlangte. 1933 wurde sie der neuen Berufsoberschule unterstellt. 1968 wurde sie zur Höheren Fachschule für Graphik und Werbung der Stadt Nürnberg und 1971 als Studienrichtung Gestaltung in die spätere Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule (heute Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm) eingegliedert.

An der Dutzendteichstraße wird das Fliegerdenkmal zur Erinnerung an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Piloten eingeweiht. Mit der Einweihung des alten Flughafens am Marienberg wurde es dorthin verbracht und kehrte 1958 an den Dutzendteich zurück. Heute erinnert es an die getöteten Flieger beider Weltkriege.

Am 31. August wird der Komponist Klaus Hashagen in Semarang geboren. Er kam 1935 nach Deutschland und studierte nach dem Krieg Komposition. Zunächst arbeitete er als Musikredakteur beim damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk. 1966 kam er nach Nürnberg und leitete am Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks die Musikabteilung.

Hashagen gehörte zu den Gründern des international bekannten Ensemble Ars nova für Produktionen zeitgenössischer Kammermusik. Er verstarb 1998 in Nürnberg.

Am 19. September wird Sofie Keeser in Nürnberg geboren. Die Schauspielerin gehörte dem Ensemble der Städtischen Bühnen von 1946 bis 1995 an. Sie spielte zeitgenössische Stücke und Dramen, als Volksschauspielerin bekannt wurde sie in der Rolle der Tante Anna in dem Stück „Schweig Bub“. Außerdem übernahm sie ab 1948 13 Mal die Rolle des Nürnberger Christkinds. Nach ihr wurde ein Weg beim Dutzendteich benannt.

Der Architekt Peter Leonhardt wird am 22. September in Nürnberg geboren, er verstarb hier im Jahr 2005. Er wurde als Kirchenbaumeister in Bayern bekannt. Für die katholische Kirche schuf er zahlreiche Kirchen, in Nürnberg unter anderem St. Bonifaz und Verklärung Christi.

Am 11. Dezember stirbt der Unternehmer Theodor Wieseler in Nürnberg. Er war seit 1885 in Nürnberg ansässig und hatte hier einen Glaswarengroßhandel gegründet. Als eine der bedeutendsten Einkaufsgenossenschaften der Branche rief er den Nürnberger Bund e.G. ins Leben. Im sogenannten Wieselerhaus in Schoppershof befand sich das Gebäude des Bunds. Wieseler engagierte sich auch im Vorstadtverein Schoppershof. Im Stadtteil ist eine Straße nach ihm benannt.

Der Bildhauer Heinrich Schwabe stirbt am 23. Dezember in Nürnberg. Der auch als Professor an der Kunstgewerbeschule tätige Bildhauer schuf bedeutende Plastiken, darunter einen Teil des Mobiliars für Schloss Linderhof oder auch die Grabbüste des Sozialdemokraten Karl Grillenberger (1848–1987).

Vor 75 Jahren – 1949

Im Wilhelmstraßenprozess, dem vorletzten der zwölf Nürnberger Nachfolgeprozesse, werden am 11. April die Urteile verkündet. Benannt war das Verfahren nach der Straße in Berlin, in der das Auswärtige Amt sowie weitere Ministerien ihren Sitz hatten. Angeklagt waren die ehemaligen Minister, Staatssekretäre und Ministerialbeauftragten wegen der Planung und Durchführung eines Angriffskrieges, Verübung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das Strafmaß wird am 13. April verkündet, zwei der 21 Angeklagten werden freigesprochen, die höchste verhängte Freiheitsstrafe beträgt 25 Jahre.

Um die Wohnungsnot nach dem Zweiten Weltkrieg zu lindern, wird am 18. Juli das Evangelische Siedlungswerk gegründet.

Bei der Wahl zum ersten Deutschen Bundestag am 14. August liegt die Wahlbeteiligung in Nürnberg bei 79,1 Prozent. Aus Nürnberg werden sieben Abgeordnete gewählt, darunter saß mit Käte Strobel (1907–1996) die erste Frau aus Nürnberg im Bundestag, die dem Parlament bis 1972 angehören sollte, zuletzt als Gesundheitsministerin.

Erzbischof Joseph Otto Kolb (1881–1955) nimmt am 20. August in der Kettelersiedlung die Grundsteinlegung vor. Die Siedlung südlich der Trierer Straße geht auf das Ketteler-Werk und die St. Joseph-Stiftung der Erzdiözese Bamberg zurück. Der Bebauungsplan sah 700 Wohneinheiten vor.

Seit dem 22. August erscheint auch die „Nürnberger Zeitung“ wieder.

Ab dem 29. August erscheint das „Acht-Uhr-Blatt“, die spätere Abendzeitung, als erste tägliche Zeitung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Am 30. August wird das im Zweiten Weltkrieg schwer getroffene Albrecht-Dürer-Haus nach der Restaurierung wieder eröffnet.

Vom 1. bis zum 18. September findet auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände die „Deutsche Bauausstellung“ statt. Das Kuratorium für den Aufbau der Stadt Nürnberg wollte hier Anregungen für den Wohnungsbau geben und gleichzeitig das Image der Stadt heben. Die Ausstellung war gutbesucht und fand internationale Beachtung.

Die Erfindermesse findet erstmals statt. Heute ist sie unter dem Namen iENA, kurz für Ideen-Erfindungen-Neuheiten-Ausstellung, bekannt.

Die Arbeitsgemeinschaft „Spielwarenindustrie im Vereinigten Wirtschaftsgebiet“ regt an, als Nachfolge für den Messeort Leipzig, eine Fachmesse in der Spielzeugstadt Nürnberg auszurichten. Die erste Spielwarenmesse wurde 1950 eröffnet.

Das Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks nimmt an der Wallensteinstraße seinen Betrieb auf.

Die „Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs“ gründet sich. Sie besteht heute als „Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V.“ fort.

Der Zeltnerweiher wird nach Johannes Zeltner (1805–1882), dem früheren Besitzer des ehemaligen Herrensitzes, benannt.

Das schon im 19. Jahrhundert angedachte Projekt eines Burgbergtunnels wird endgültig aufgegeben, da nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs die Tetzelgasse als Verbindung in die Nordstadt ausgebaut werden konnte.

Die Städtische Singschule, die heutige Musikschule, gründet sich nach der Unterbrechung des Lehrbetriebs wieder. Sie bestand seit 1936, nun wurde allerdings die Anbindung an die Musikhochschule aufgegeben.

Der neugegründete „Historische Sportverein Stahlbogengesellschaft Nürnberg“ erhält als erste Schützengesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg eine Zulassung. 1951 vereinigte man sich mit der „Hauptschützengesellschaft Nürnberg“ zur „Hauptschützen-Stahlbogen-Gesellschaft Nürnberg“. Der in Erlenstegen ansässige Verein heißt seit 1963 „Privilegierte Hauptschützen-Gesellschaft Nürnberg“.

Der Schuhmacher Josef Simon verstirbt am 1. April in Kornwestheim. Schon früh schloss er sich der Arbeiterbewegung an, engagierte sich gewerkschaftlich und gehörte von 1920 bis 1932 für Nürnberg als Vertreter der USPD bzw. SPD dem Reichstag an. Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde er verhaftet und im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Josef Simon hatte Verbindungen zum gewerkschaftlichen Widerstand. Eine Straße in Langwasser erinnert an den Politiker.

Am 27. Oktober stirbt der Zahnarzt Fritz Linnert in Nürnberg. Er gehörte zu den Gründern der FDP in Bayern nach dem Zweiten Weltkrieg, für die Partei saß er auch im ersten Deutschen Bundestag. Fritz Linnert hatte eine Stiftung für notleidende Studenten gegründet. Für seine Verdienste im Bereich der Zahnheilkunde verlieh ihm die Universität Erlangen schon 1921 die Ehrendoktorwürde. Der Dr.-Linnert-Ring in Langwasser wurde nach ihm benannt.

Am 28. November stirbt Heinrich Landgraf in Nürnberg. Der Handwerker und selbstständige Unternehmer war seit 1920 Mitglied der SPD. 1948 wurde er zum Zweiten Bürgermeister gewählt.

Der Humorist und Mundartdichter Hermann Strebel verstirbt am 2. Dezember in München. Bekannt wurde er als Strebala, er trat im Varieté im Apollo-Theater und später auf seiner eigenen Bühne im Hotel Wittelsbach auf. Von den Nationalsozialisten ließ er sich nicht vereinnahmen, besonders mit Julius Streicher (1885–1946) soll er sich häufig angelegt haben. Eine Straße in Herrnhütte erinnert an ihn.

Vor 50 Jahren – 1974

Der Erweiterungsbau des Johannes-Scharrer-Gymnasiums an der Tetzelgasse 20 kann am 11. November bezogen werden.

Die NürnbergMesse GmbH wird als Tochtergesellschaft der Stadt Nürnberg gegründet.

Die Nürnberger Stadtpolizei wird als eine der letzten in Bayern verstaatlicht.

Das Hallenbad Katzwang nimmt den Badebetrieb auf.

Der „Bürgerverein Nürnberg-Südost“ gründet sich.

Durch Abtrennung eines Teils der Ludwigstraße entsteht ein Platz, der mit Ludwigsplatz benannt wird.

Um ausgefallene Musiktheaterproduktionen auf die Bühne bringen zu können, gründet sich die Pocket Opera Company (POC), Träger ist der „Opernstudio Nürnberg e.V.“. Der Mitgründer und langjährige künstlerische Leiter Peter Beat Wyrsch wurde 2006 mit dem Kulturpreis der Stadt Nürnberg ausgezeichnet.

Auf Initiative der Altstadtfreunde wird der Hiserleinbrunnen am Unschlitthaus angebracht. Der 100 Jahre zuvor beseitigte Brunnen war seit dem späten 14. Jahrhundert in unmittelbarer Nähe zu finden gewesen.

Gemeindefreie Gebiete aus den Gemarkungen Forsthof und Fischbach sowie Gebiete aus Erlangen, aus der Gemarkung Tennenlohe, werden nach Nürnberg eingemeindet.

Am 5. März verstirbt der Kunsthistoriker Ludwig Grote in Gauting. Grote war von den Nationalsozialisten aus seinem Amt als Landeskonservator des Freistaats Anhalt vertrieben worden. Ab 1951 war er Direktor beziehungsweise ab 1958 Generaldirektor des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, wo er die Grundlagen für den Wiederaufbau des zerstörten Museums legte. Für seine Verdienste wurde er mit dem Kulturpreis der Stadt Nürnberg und dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Der Arzt Hugo Freund stirbt am 25. Juni in München. 1918 war er als Vertreter der USPD in den Nürnberger Stadtrat und 1919 zum Dritten Bürgermeister gewählt worden. 1922 verließ er Nürnberg und ging als Ministerialrat an das Thüringische Ministerium des Innern.

Im Jahr 1974 versterben folgende Bürgermedaillenträger: Hanns Baum, Gründer der Nürnberger Nothilfe (Bürgermedaille 1961), Hanns Feller, Bauinnungsmeister (Bürgermedaille 1965), Adolf Hamburger, Schlächtereibesitzer, Ehrenvorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg (Bürgermedaille 1968), Franz Schlosser, Sporterzieher, Gewerkschafter, Stadtrat (Bürgermedaille 1974) sowie Carl Weiß, Schulrektor (Bürgermedaille 1971)

Vor 25 Jahren – 1999

Zum 1. Januar wird die städtische Stadtentwässerung in einen Eigenbetrieb überführt, der heute unter Stadtentwässerung und Umweltanalytik (SUN) firmiert. Ebenso entstehen der Eigenbetrieb Abfallwirtschaft und Stadtreinigungsbetrieb Nürnberg (ASN) und der Eigenbetrieb NürnbergStift.

Als Außenstelle des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg wird am 23. März das Kaiserburgmuseum eröffnet. Die Dauerausstellung widmet sich der Geschichte der Kaiserburg und der Waffentechnik.

Am 1. Juni wird im Rahmen eines Festakts der Partnerschaftsvertrag mit der griechischen Stadt Kavala unterzeichnet. Die Initiative ging zurück auf die zu diesem Zeitpunkt in Nürnberg rund 11.000 lebenden Griechen, die überwiegend aus der nordgriechischen Region Ost-Makedonien stammten.

Das „Zentrale Denkmal Flucht und Vertreibung 1945“ am Hallplatz wird am 25. November eingeweiht. Das 5 Meter hohe Tor aus Kupfer des Künstlers Joachim Bandau stellt ein Symbol der Hoffnung dar und soll in die Zukunft weisen.

Die Strecke der U-Bahnlinie U 2 bis zur Endstation Flughafen wird am 27. November eröffnet.

Zur Erinnerung an den Arzt und Leiter des Städtischen Krankenhauses Hans Birkner (1921–1992) ruft seine Ehefrau, die Frauenärztin Elisabeth Birkner, die „Dr. Hans und Dr. Elisabeth Birkner Stiftung“ ins Leben. Junge Mediziner sollen hier unterstützt werden, ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeiten erhalten ein Preisgeld. Außerdem werden Ärztinnen und Ärzte bei Fortbildungen unterstützt und es wird Geld für die Anschaffung neuer Medizingeräte zur Verfügung gestellt.

Anlässlich der 950-Jahr-Feier der Stadt Nürnberg findet erstmals die Kinderweihnacht auf dem Hans-Sachs-Platz statt.

Aus finanziellen Gründen und wegen Nachwuchsmangels wird das Erzbischöfliche Seminar St. Paul in der Dutzendteichstraße geschlossen.

Der 350. Jahrestag des Friedensmahls und die dritte Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises sowie das im Folgejahr anstehende 950-jährige Jubiläum der Ersterwähnung Nürnbergs sind für die Stadt der Anlass, als Zeichen des Friedens und der Völkerverständigung ein Friedensmahl im Historischen Rathaussaal zu veranstalten. Seither findet das Friedensmahl alle zwei Jahre zwischen den Preisverleihungen zum Menschenrechtspreis statt, um Geld für die Projekte der Preisträgerinnen und Preisträger zu sammeln.

Der Grübelbunker, ein ehemaliger Hochbunker an der Oberen Talgasse/Grübelstraße, ist auf fünf Etagen zum Wohnhaus umgebaut worden. Mit dem Bau des Luftschutzbunkers war 1940 begonnen worden, er sollte bis zu 880 Personen Platz bieten. Nach 1945 wurden dort Heimatvertriebene und Obdachlose untergebracht, später nutzte man das massive Haus als Hotel und Lager.

Der Architekt Horst Fink stirbt am 16. Januar in Nürnberg. Er war an zahlreichen öffentlichen und auch privaten Bauvorhaben in Nürnberg beteiligt, hierzu gehören unter anderem der Erweiterungsbau des Polizeipräsidiums an der Schlotfegergasse und die Frankenhalle in Langwasser. Großes Aufsehen erregte die 1961 eingeweihte Himmelfahrtskirche in Buchenbühl. Fink hatte maßgeblichen Einfluss auf die Einrichtung der Bayerischen Architektenkammer. Für seine Verdienste wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Am 19. März stirbt der Unternehmer Paul Brochier in Nürnberg. 1950 übernahm er das Unternehmen seines Großvaters und kümmerte sich um den Wiederaufbau. Durch seine Verbandstätigkeit und als Verhandlungsführer in Tarifverhandlungen prägte er die Wirtschaftspolitik.

Der Politik- und Kommunikationswissenschaftler Franz Ronneberger stirbt am 30. März in Nürnberg. 1964 wurde er an den neu geschaffenen Lehrstuhl für Politik- und Kommunikationswissenschaft an die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg berufen. Er machte Nürnberg zu einem Zentrum publizistischer Forschung.

Am 20. April stirbt die Schauspielerin Sofie Keeser in Nürnberg. Dem Ensemble der Städtischen Bühnen gehörte sie von 1946 bis 1995 an. Sie spielte zeitgenössische Stücke und Dramen, als Volksschauspielerin bekannt wurde sie in der Rolle der Tante Anna in dem Stück „Schweig Bub“. Außerdem übernahm sie ab 1948 13 Mal die Rolle des Nürnberger Christkinds. Nach ihr wurde ein Weg beim Dutzendteich benannt.

Hanns-Helmut Mähner stirbt am 24. April in Nürnberg. Der Jurist wurde 1975 Leiter der Öffentlichkeitsarbeit an den Städtischen Bühnen, wo er sich besonders um Sponsoring bemühte. Er gründete die Gesellschaft der Opern- und Konzertfreunde und initiierte den Meistersingerball.

Am 19. Juli stirbt der Historiker Gerhard Hirschmann in Nürnberg. Zunächst am Staatsarchiv Nürnberg tätig, kam der Archivar 1962 an das Stadtarchiv Nürnberg, das er von 1970 bis 1983 leitete. Gerhard Hirschmann hinterließ rund 230 Publikationen, er war Ehrenmitglied des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Als Auszeichnung für seine Verdienste als Archivar und Wissenschaftler erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Im Jahr 1999 versterben folgende Bürgermedaillenträger: Bruno Scheel, ehemaliger Vorsitzender des Bundes der Vertriebenen (Bürgermedaille 1993) und Karl Schmidbauer, Gewerkschafter, Zweiter Bevollmächtigter der IG Metall (Bürgermedaille 1993).